

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort...
verkauft zu M. 3.30
außerhalb M. 3.40
einmal jährlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile ober dem Raum 20 Pf. Die 12spaltige ober dem Raum 45 Pf. Mindestens einmalige Aufträge M. 1.50. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei gerichtl. Eintreibung u. Konturufen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 276 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 25. November 1919. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Die neuen Steuererlasse.

Kapitalertragsteuer

Das Gesetz bestimmt, daß von den Erträgen aus Kapitalvermögen eine besondere Ertragsteuer erhoben wird. Als Kapitalerträge gelten ohne Rücksicht darauf, ob sie in einem land- oder forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe oder außerhalb eines solchen entfallen.

1. Die Erträge aus inländischen Kapitalien, nämlich:

1. Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstige Gewinne, welche entfallen auf Aktien, Anze, Genossenschaft sowie auf Anteile an Kolonialgesellschaften, an Bergbau treibenden Vereinigungen, welche die Rechte juristischer Personen haben und an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Stammkapital mehr als 300.000 Mark beträgt.

2. Zinsen von Anleihen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen oder über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind.

3. Zinsen und Renten von Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden.

Bei Tilgungshypotheken und Tilgungsgrundschulden gilt nur derjenige Teil der Zahlung als Kapitalertrag, der auf den jeweils noch nicht getilgten Kapitalrest als Zinszahlung entfällt.

4. Berechnete Rentenbezüge.

5. Zinsen aus den nicht unter Nr. 2 und 3 fallenden Darlehen einschließlich der Einlagen und Guthaben bei Sparkassen, Banken und anderen Kreditanstalten, unbeschadet der Befreiungsvorschrift des § 3.

Ein Darlehen wird auch dann als vorhanden angenommen, wenn eine aus einem anderen Grunde herrührende Verbindlichkeit länger als drei Jahre bestanden hat. Ein Darlehen im Sinne dieses Gesetzes liegt auch bei der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter vor.

6. Diskontbeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schafwochse, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt.

II. Der Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen der in den Nummern I 1 bis 6 bezeichneten Art.

Als Kapitalerträge im Sinne des Absatzes 1 gelten auch besondere Entgelte oder Vorteile, die neben Kapitalerträgen der in Absatz 1 benannten Art oder an deren Stelle gewährt werden.

Beträge, die bei unverzinslichen Prämienanleihen über den Nennwert hinaus zurückgezahlt werden, sind keine Kapitalerträge im Sinne dieses Gesetzes.

Von der Steuer befreit sind:

1. Die im § 2 Abs. 1 unter I 3, 5 und 6 bezeichneten Kapitalerträge einschließlich der entsprechenden ausländischen, die solchen Unternehmen zustießen, welche der Anschaffung und Darlehen von Geld dienen. (Sparkassen, Banken, Banquiers, Hypothekenbanken, Schiffpfandbriefbanken, öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Kreditgenossenschaften, Anstalten.)

2. Die im § 2 Abs. 1 unter I 3, 5 und 6 bezeichneten Kapitalerträge, soweit sie auf Ausleihung seitens des Reiches oder der Länder beruhen.

3. Kapitalerträge der in § 2 bezeichneten Art, die den Trägern der reichsgerichtlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Hinterbliebenen- und Angestellten-Versicherung zustießen.

4. Kapitalerträge aus Wertpapieren, die gemäß §§ 6 Abs. 4 und 22 Abs. 1 Satz 2 des Hypothekendarlehengesetzes vom 13. Juli 1899 als Deckung für auszugebene Pfandbriefe im Register eingetragen sind.

5. Zinsen, Dividenden und sonstige Gewinnbeträge der in § 2 Nummer I, 1 und 2 bezeichneten Art, sofern Gläubiger und Schuldner gleiche Person ist. Werden Anleihen vom Schuldner zurückbezogen, ohne vernichtet zu werden, so gilt die Befreiung noch nicht für die ersten nach dem Rückzuge fällig werdenden Zinsen.

Die Steuer beträgt:

1. von den im § 2 Absatz 1, unter I, 1 bezeichneten Kapitalerträgen 20 v. H. ihres Betrages.

2. von den übrigen im § 2, Absatz 1, unter I und II bezeichneten Kapitalerträgen 10 v. H. ihres Betrages.

Wenn der Ertrag nicht in Geld besteht, so ist er nach dem gemeinen Werte in Geld umzurechnen.

Die Hinterziehung der Kapitalertragsteuer wird mit einer Geldstrafe vom Einfachen bis zum Zwanzigfachen der hinterzogenen Steuer bestraft. Daneben kann auf Gefängnis erkannt werden.

(Schluß folgt.)

Der deutsche Geist geht zugrunde!

Daß man auch im Ausland ehrliches Mißgefühl und volles Verständnis für die traurige Lage Deutschlands findet, beweist ein Brief, den ein Schwede, der Schriftsteller Paul Degenen in Stockholm, an die „Zeitg. N. Nachr.“ richtet. Degenen schreibt dem Blatt:

Es wird dunkel werden in der Welt, wenn der Vertrag von Versailles in Kraft tritt. Die Jubelstuden von Versailles sind des Grabgeläutes für deutsche Wissenschaft und Kunst, für das hohe Ideal, für das der deutsche Geist von je gekämpft hat. Geistesfreiheit oder Selbstherrlichkeit! Wacht auf, ihr Völker, die ihr einen Dankeschuld zu zahlen habt an den deutschen Geist, der euch hinaufgetragen hat auf die Höhen der Wissenschaft und euch den Weg in des Ideales Reich gewiesen hat. Der Schmadsfriede von Versailles, den gallische Furcht und Nachsicht, englischer Neid und amerikanische Goldgier diktiert, soll das deutsche Volk zurückstoßen in die Verblödung der Völker Indiens und Ägyptens.

Ich will keinem der Denker und Dichter anderer Völker zumuteten, aber die reine selbstlose Eingabe — eine Eingabe ohne Berechnung — an die Wissenschaft, dies Fördern und Schaffen, dies Denken und Dichten um eines hohen Ideals willen ist utopisch. Ich will nicht und bei keinem so ausgeprägt wie bei den Deutschen. Wenn sie die soziale Frage gelöst werden soll, so kann dies nur von Deutschland geschehen. Ob dies Deutschland monarchisch oder republikanisch ist, bleibt sich gleich — es muß sein und bleiben, was es war, der feste Kern des deutschen Geistes. Deutschland hat bereits mit seiner geschäftigen Arbeiterversicherung den ersten Schritt dazu getan, und ungern mußte ihm das stolze England nachfolgen. Deutschland hätte das Werk in Frieden zu Ende geführt, wenn man ihm den Frieden gegönnt hätte. Wer sich der englischen Parlamentsklänge von 1912 erinnert, dem wird es klar, daß der anglo-amerikanische Weltgeist sich ebenso sehr fürchtete vor der Durchdringung der Welt mit dem deutschen Idealgeist wie vor der Herrschaft deutschen Gewerkschaftes. Beides mußte verhindert werden und bei der eigenartigen Weltfremdheit des deutschen Geistes — er wäre ja nicht deutsch mehr, wenn er nicht alles von der idealen Seite lähe — war dies nicht schwer. Fünf Jahre lang hat das deutsche Volk gekämpft und gelitten; fünf Jahre lang hat es der deutsche Geist durch Tod und Hunger, durch Leiden ohne Zahl hindurchgeführt. Der Ruhm, einem von zahllosen Feinden umringten tapferen Kämpfer den letzten Fußtritt zu geben, gebührt Mr. Wilson allein. Ein Ruhm, den das kleine Spanien trotz aller Drohungen nicht mit ihm teilen wollte, als es ritterlich verschmähte, mit über einen aus tausend Wunden blutenden Gegner herzufallen. Mr. Wilson allein gebührt der Ruhm, mit seinen 14 Punkten und der Lage eines Völkerbunds ein leichtgläubiges, halbverhungertes Volk verbündet zu haben. Die Nachwelt wird ihn richten.

Aber nicht davon will ich reden, auch nicht von dem, was man entfällt und verbirgt, nicht von dem bis zum Ekel ausgebeuteten Einmarsch oder vielmehr Durdmarsch durch Belgien. Welcher Hausher geht nicht durch Nachbars Garten, wenn er sieht, daß ein Feind sein Haus in Brand stecken will und er ihn daran hindern kann, wenn er durch Nachbars Garten geht? Aber in alle Welt will ich's schreien: „Der deutsche Geist geht zugrunde, wenn der Schandfriede von Versailles durchgeführt wird!“ Schon hat man dem deutschen Volk Kohlen, Eisen, Maschinen, Handelsschiffe und waren genommen und dadurch den Vorkriegszustand herbeigeführt. Sogar die Mischkäse sollen weggeschleppt werden, damit, wie Clemenceau sagt, wenigstens noch eine Million deutscher Kinder drauß' acht! Zu

ungeheuerlichen Preisen werden wiederum die amtierenden Lebensmittel geliefert. Ich habe selbst in Deutschland von dem Fleisch und Fett gegessen. Auf meine Beschwerde erwiderte der Wirt: „Ich bekomme das verdorbene Fleisch und muß es bezahlen — also müssen es meine Gäste essen.“ Das Fett war ranzig, aber meine Mitgäste sagten: „Es ist doch wenigstens Fett, wir haben so lange weder Fett noch Butter gehabt!“ Und das waren nicht Arbeiter oder kleine Beamte — nein, das waren geistige Arbeiter! In den Markthallen kann man täglich sehen, wie „arme Leute“ die teuersten Lebensmittel kaufen und damit die Preise noch in die Höhe treiben, während die Bürgerfrauen betrübt hinweggehen mit leeren Händen, weil sie die Waren nicht bezahlen können. Wer einen Straßenbahnwagen betritt, der wird den rührenden Anblick nicht vergessen, den die gembenden und geübten Arbeiter, diese selbstgeerbtenen Schande unserer gebildeten Jahrgänge bieten, neben dem aufgehobnenen Fuß der Frauen der Kriegs- und Revolutionsgewinnler.

Was wird in Deutschland aus den geistigen Arbeitern? Hatte schon die kaiserliche Regierung während des Kriegs in keiner Weise für deren Ernährung gesorgt, so unterschätzt die Volkregierung die geistige Arbeit so, daß sie einem 17-jährigen Strafenlehrer, der nichts gelernt hat, das Gehalt eines Amtsrichters (der erst lange studieren und dann dem Staat fast umsonst bis zum 32. Jahr dienen muß), und einem Strafenbahn-schaffner das eines Gymnasialprofessors gibt. Von den höheren Beamten und Universitätslehrern gar nicht zu reden. Wer kann noch studieren? Der Bürgerlohn, der Beamtenlohn nicht mehr, auch wenn die Eltern noch so sehr darben. So droht auch die Wissenschaft in die durch den Krieg und die Revolution schnell und leicht Reichgewordenen zu geraten, die ein Geschäft daraus machen werden. Wieviel bringt's ein? — Planmäßig wird die deutsche Geistesarbeit unmöglich gemacht. Immer weniger werden derer, die dem Ideale leben können. Geist und Körper sind voneinander abhängig und auch der hochfliegende Geist kann nicht — leider nicht — von der Luft leben. Darum ergeht mein Ruf an die Geisteskräfte in Feindesland: Wacht auf und helft, ehe es zu spät ist! Verhindert die Ausführung dieses Friedens, der eine Schmach für die Menschheit ist. Verschahert nicht im schnöden Kriegsgewinn das Licht, das allein mit seinem selbstlosen Schein das Dunkel einer geistigen Selbstherrlichkeit erhellen kann — das Licht, das die Nachkommen eines Kant und Fichte, eines Goethe und Schiller mit letzter Kraft noch hochhalten.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin 24. Nov.

Beim dritten Abschnitt Finanzämter sprach Abg. Brodau (Dem.) über die Übertragung von Steuergerichten an die Gemeindeverwaltungen. Die Veranlagung der gebürtigen Gemeindeverwaltungen zur Reichssteuerverwaltung sei erwünscht.

Eine Reihe von Paragraphen wird in der Ausschlußfassung angenommen.

In Par. 172 wird ein Antrag Dreitzger (D.Nat.) angenommen monach dem Steuerpflichtigen bei seiner Verladung vor das Finanzamt künstlich die Punkte mitzuteilen sind, über die er sich äußern soll.

Par. 179 wird in der Ausschlußfassung angenommen, ebenso Par. 5 nach Ablehnung der Abänderungs- und Erklärungsanträge. Dem Par. 14 wird ein Absatz hinzugefügt, der die Richter der Finanzgerichte für ihre gerichtlichen Verfügungen u. a. den Mitgliedern des Reichsfinanzhofs gleichstellt.

Par. 194 bestimmt u. a.: Wer Gegenstände, die zu Steuern sind gewinn oder herstellt, hat dies dem Finanzamt anzuzeigen.

Abg. Junges (Soz.) beantragt, zu sagen: Wer Gegenstände geminnert, herstellt oder umsetzen will, deren Gewinnung Herstellung und Umsatz an eine Steuerpflicht geknüpft ist, hat dies dem Finanzamt anzuzeigen.

Abg. Vahlmann (Dem.) spricht gegen den Antrag. Reichsfinanzminister Erzberger bitte, den Antrag abzulehnen. Der Antrag wird angenommen.

In Par. 210 wird ein Antrag Durlage (Z.) angenommen, monach die Vorschriften des Absatzes 3 des Par. 210 (Beschwerde gegen Steuererhebungen) nicht gelten soll für den Fall, der Verweigerung einer Versicherung an Eidesstatt.

Abg. Dr. Taucher (Z.) beantragt die Einfügung eines Paragraphen 25a, monach freier bleiben soll, wer in unverschuldetem Irrtum über das Bestehen oder die Anwendbarkeit steuerrechtlicher Vorschriften die Tat für erlaubt gehalten hat. Darauf wird nach den Beschlüssen des Ausschusses der Reich des Reiches angenommen.

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Geminne.

Neues vom Tage.

Das Gesetz über die Handelskammern.
Berlin, 25. Nov. Den Handelskammern ging der dreifache Regierungsentwurf über Industrie- und Handelskammern zu. Nach der „Post. Ztg.“ finden in diesen Tagen Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern der Kammern über den Entwurf statt.

Aus dem Untersuchungsausschuss.
Berlin, 25. Nov. In einer gestern abgehaltenen internen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über Belgien wurde beschlossen, vorerst das gesamte Anklagematerial der Feinde, soweit es durch Kauf möglich ist, zu beschaffen, vor allem das Gelbbuch der französischen Regierung.

Verhaftung von Deutschen?
Berlin, 25. Nov. Schweizer Blätter melden aus Paris, in Lille seien bereits fünf deutsche Offiziere eingekerkert worden, die auf Befehl des Völkerkriegsgerichts von Deutschland ausgeliefert worden seien. Die Verhafteten werden „wegen Plünderungen und Verbrechen an der Zivilbevölkerung“ im feindlichen Gebiet vom Kriegsgericht in Lille abgeurteilt werden. Weiter seien gegen den ehemaligen Gouverneur von Lille, die Generale von Heinrich und v. Gravenitz und andere 150 deutsche Offiziere Haftbefehle erlassen worden. Die Anklagen werden nicht erlassen.

(Wie wir hören, trifft diese Nachricht nicht zu. Eine Auslieferung deutscher Offiziere nach Belgien ist nicht erfolgt.)

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.
Berlin, 25. Nov. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Uebergabe von Gebieten und wirtschaftliche Fragen werden nach dem Beschluß des Obersten Rates auf Wunsch der Polen in Berlin geführt. Diejenigen über Danzig werden in Danzig begonnen und in Paris weitergeführt.

Schlimme Lage im Baltikum.
Berlin, 25. Nov. Verschiedene deutsche Freikorps haben sich in Litauen gesammelt. Der erste Hügel steht bei Kraji in Verteidigung gegen lettische Angriffe. Von Süden sucht ein feindliches Korps den Rückzug abzuwehren.

Fünf Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen deutscher Abstammung aus dem Baltikum sind von den Litauern zusammengefaßt worden. Bis jetzt sind etwa 50 Tote und 150 Verwundete gemeldet. Die etzerne Division geht auf der Linie Mitau-Borajewo zurück. Es wird versucht, die Bahnlinie frei zu halten. Der ausgebliebene Rest des linken Flügels, meist aus Russen bestehend, soll sich im Raum Borajewo und Melianz sammeln. Die Letten setzen ihre Angriffe an der Bahnlinie Mitau-Schaulen fort. Das Generalkommando des 6. Reserve-Armeekorps befindet sich in Schaulen.

Unruhen.
Halle, 25. Nov. Die Arbeiter der Antimwertel-Werke bei Bitterfeld erzwangen durch Gewalttätigkeiten die Deckung des Betriebs an Dinstagen. Ohne jeden Grund legten darauf die Arbeiter der Elektrogruben die Arbeit nieder. Es besteht Gefahr, daß die Gruben erlaufen. Reichwehrruppen besetzten die Werke.

Aus dem belagerten Gebiet.
Saarbrücken, 25. Nov. Seit etwa Jahresfrist mehren sich die Fälle, daß im Saargebiet junge Mädchen spurlos verschwinden. In den letzten Tagen sind wiederum zwei derartige Fälle bekannt geworden. In dem ersteren handelt es sich um die 17jährige Tochter eines Bergmanns aus der Nähe von Reunkirchen, die sich nach ihrer Arbeitsstätte begab, dies aber nicht

nicht erreichte. Der zweite Fall betrifft die 20jährige Tochter des Bergmanns Peter Koriß aus Dudweiler, die als Verkäuferin in einem Saarbrücker Geschäft tätig war. Sie verließ abends ihre Geschäftsstelle und wird seither vermißt. Man hofft, vielleicht durch die französische Behörde nähere Auskunft über den Verbleib der Mädchen zu erhalten.

Menschenjäger.
Wien, 25. Nov. Die Moskauer Sowjetregierung sandte an die österreichische Regierung ein drahtloses Telegramm, das Schicksal der in russischer Gefangenschaft befindlichen Österreicher werde davon abhängen, ob Rußland von Österreich an die jetzige ungarische Regierung ausgeliefert werde oder nicht.

Von der Friedenskonferenz.
Paris, 25. Nov. Der Oberste Rat wird am 4. Dezember die Friedenskonferenz schließen. Eine neue Konferenz soll im Februar n. J. einberufen werden, doch ist noch ungewiß, ob Amerika daran teilnehmen wird.

Reinhardt gemahregelt.
Berlin, 25. Nov. Oberst Reinhardt, der für Hindenburg eine Ehrenkompanie am Berliner Bahnhof gestellt hatte, ist beurlaubt worden.

Giftblüten.
Straßburg, 25. Nov. Zu dem deutsch-französischen Abkommen, wonach die französische Behörde die Möbel der aus Elsass ausgewiesenen freigegeben habe, erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß in jedem Fall die Erlaubnis der französischen Behörde eingeholt werden und außerdem ein hoher Ausfuhrzoll bezahlt werden müsse, der sich noch durch die schlechte deutsche Valuta so sehr erhöht, daß die Erlangung der Möbel so gut wie unmöglich wird.

Internationaler Studentenbund.
Paris, 25. Nov. „Freie de Paris“ meldet, daß der Straßburger Studentenlangweh die Schaffung eines internationalen Bundes der Studentenvereinigungen mit dem Sitz in Brüssel beschloßen habe. Vertreten waren: England, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Luxemburg, Serbien, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Die Deutschen werden erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Bänderbund zugelassen werden.

Keine 500 000 Mann.
London, 25. Nov. Bonar Law erklärte auf eine Anfrage, er glaube nicht, daß Deutschland ein Heer von 500 000 Mann habe. Die Verbündeten werden die Stärke der deutschen Truppen genau verfolgen. (Aus Deutschland soll die diesbezügliche Anzeige in London gemacht worden sein.)

Die Verbündeten unter sich.
Washington, 25. Nov. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß England die Verpachtung oder den Kauf der portugiesischen Azoren-Inseln (am Eingang zum Mitteländischen Meer) durch die Vereinigten Staaten nicht dulden werde. Dies hat in Amerika große Erregung hervorgerufen. Die nationalen Blätter veröffentlichen scharfe Artikel gegen England.

Vom Streit in Amerika.
Washington, 25. Nov. Die Streikleitung der Bergarbeiter hat die Lohnerhöhung von 23 Cents für die Heuer und von 31 Prozent im Tag für die übrigen Arbeiter angenommen.

Amthliches.
Zucker.
Der Monatszucker ist soeben eingetroffen und geht den Gemeinden sofort zu.
Es entfallen 650 Gr. auf den Kopf der Bevölkerung. Der Kleinverkauf ist für raffinierten Zucker, gleichviel welcher Sorte, ist M. 1.10 das Pfund.
Ragold, 25. Nov. 1919. Oberamt: Müng.

Landesnachrichten.

Deutsche Ausland-Institut-Geldlotterie. Die Ziehung dieser beliebten Geldlotterie findet nächsten Dienstag, den 2. Dezember statt. 7894 Geldgewinne mit 81 000 M. kommen zur Verlosung. Durch den äußerst günstigen Gewinnplan, wobei auf 10 Lose (laufende Nummern) mindestens 1 Gewinn garantiert wird, dürften die Lose bald ausverkauft sein. Der Generalvertrieb ist der Firma J. Schwedert, Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen.

Jur. Kirchengemeinderatswahl. Nach sechsjähriger Pause finden heuer in den evangelischen Gemeinden Württembergs, wohl meist am 7. Dezember, wieder die Wahlen zum Kirchengemeinderat statt, und zwar in diesem Jahr die gesamte Kirchengemeinderatswahl. Diese Wahlen werden besonders wichtig sein, da nunmehr die Trennung der Kirche vom Staat ausgesprochen ist, die Kirche mehr als vorher auf sich selbst stehen muß, und da den örtlichen Gemeindeleitungen gesteigerte Bedeutung zukommen wird, z. B. das Recht bei der Besetzung der Pfarrstellen unmittelbar als bisher mitzuwirken. Bei der Aufstellung der Vorschläge, die wohl meist der Ev. Volksbund vornehmen wird, wird namentlich auch darauf zu achten sein, daß alle Berufsstände und Schichten der Bevölkerung darin vertreten sind. Zu hoffen ist, daß sich die rechten Leute bereit finden lassen, in die Kirchengemeinderäte einzutreten: Persönlichkeiten von Erfahrung und lauterem christlichem Charakter, die gerne bereit sind, auch in besonderen Dienstleistungen, im Besonderen in der Verwaltung, in der Armenfürsorge oder auch der Seelsorge an der Förderung des Gemeindegutes mitzuwirken.

Gefängnis bei Schwarzschlachten. Nach einer Verfügung des württ. Ernährungsministeriums sind unerlaubte Schlachtungen künftig mit Gefängnis und einer Geldstrafe zu ahnden. Neben dem Fleisch wird auch die Haut des Schlachtviehs beschlagnahmt. Eine ähnliche Verfügung ist schon vor einiger Zeit in Bayern ergangen.

Der Zuckervereis ist nach Mitteilung der württ. Landesverforgungsstelle für den Kleinhandel für das Wirtschaftsjahr 1919/20 folgendermaßen festgesetzt worden: Raffinierter Zucker 1.10 M., Rohzucker 1 M. je für das Pfund. Die Preissteigerung beträgt demnach rund 100 %. Sie wird begründet mit einer Erhöhung der Rüben- und Kohlenpreise und einem Rückgang der Produktion überhaupt. Besonders muß noch darauf hingewiesen werden, daß durch den Verlust der Provinz Posen mit 30 Zuckerrüben eine wesentliche Verringerung der deutschen Zuckerverproduktion eingetreten ist.

Weineinfuhr. Wie der „Deutsche Weineinfuhrverband“ berichtet, ist es nicht zutreffend, daß die Weineinfuhr aus dem Ausland gänzlich freigegeben sei. Das erlauben weder die finanziellen Verhältnisse des Reichs noch die Transportmöglichkeiten.

Zum Ankauf von Lebensmitteln im Ausland im nächsten Vierteljahr sind vom Reich weitere Summen (2 1/2 bis 3 Milliarden) bereitgestellt.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill
(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.
Der Gottesdienst in der Dorfkirche zu Camerom war beendet. Während der gute Kontor droben auf der Orgel ein Finale spielte, strömte die Menge der Andächtigen durch die weit geöffnete Tür ins Freie hinaus.
Schreckhaft machten die Leute den drei Herren Platz, die während der Feier im Kirchenhause der freiherrlich Beyowischen Familie gesessen hatten. Den Jüngsten von ihnen und den Ältesten, den Studenten Herbert von Lohow und den Amtsvorsteher von Camerom konnte wohl ein jeder. Den Dritten aber, einen schlanken, hochgewachsenen Mann mit edel geschnittenem Gesicht und zwei tiefen Schmissen auf den braun gekämmten Wangen, der seinen Arm vertraulich in den Herberths geschoben hatte, erkannte sich niemand in Camerom greichen zu haben. Er war erst nach dem Beginn des Gottesdienstes in die Kirche gekommen; und es hatte zwischen ihm und dem Sohne des Freiherrn eine anscheinend sehr herzliche Begegnung stattgefunden. Die Rücksitzenden hatten hören können, wie Lohow ihn dem Amtsvorsteher Schulz als einen „Herren von Meiten“ vorgestellt hatte. Jetzt sagte er, nachdem sie sich aus der Nähe der Dorfkirche entfernt hatten:
„Das nenne ich fürwahr eine glückliche Ueberraschung! — Wir glaubten dich ja noch immer im fernen Afrika. Du bist also schon bei uns auf Greisenhagen gewesen?“
Herz von Meiten nickte.
„Jawohl! — Leider traf ich niemanden von deinen Angehörigen daheim. Man sagte mir, du seiest zum Gottesdienst ins Dorf gegangen, und ich machte mich natürlich sofort auf den Weg, dich zu suchen.“
„Schade, daß mein Vater und mein Schwesterchen gerade heute Besuche in der Nachbarschaft machen mußten,“ erwiderte Herbert. „Du wirst dich also beim Mittagsmahl, daß du natürlich auf Greisenhagen einnehmen wirst, mit meiner Bewilligung begnügen müssen. Ich bin egoistisch genug, mich

deinen zu freuen; denn ich kenne davon, den Bericht über deine Erlebnisse im dunklen Erdteil zu erhalten.“
Jetzt mischte sich der Amtsvorsteher, ein kleiner corpulenter Herr mit gutmütigem Vollmondsgesicht, in das Gespräch.
„Herr Baron stehen bei der Schutztruppe?“ fragte er achtungsvoll. „Hein, von Meiten verzeime ich dich.“
„Wenigstens augenblicklich nicht mehr,“ sagte er. „Ich ging vor vier Jahren allerdings als Leutnant der Schutztruppe hinüber. Aber es reizte mich bald, auf eigene Faust bisher noch wenig erforschte Gegenden zu durchstreifen. Ich nahm kurzerhand meinen Abschied; und mehr als drei Jahre bin ich nun da unten herumgebummelt. Bis mich dann plötzlich das Heimweh so gewaltig packte, daß ich in Eilmärschen den nächsten Hafen aufsuchte und nach Deutschland zurückkehrte.“
„Und Sie gedenken nun endgültig hierzubleiben?“
„Mit seltenem träumerischem Lächeln blinnte Heinz von Meiten in die Ferne.“
„Das ist eine Frage, die ich nicht so ohne weiteres beantworten kann, Herr Schulz! — Mein Leben oder Gehen hängt ganz von dem Ausfall eines Unternehmens ab, das mich — wenn ich offen sein soll — hauptsächlich hierher zurückzog. — Aber treten wir zur Seite, meine Herren! — Ich möchte nicht, nachdem ich drüben den Klauen von Tigern und den Speeren räuberischer Eingeborenen glücklich entgangen bin, in der Heimat das Opfer eines rasend gewordenen Automobils werden.“
In schnellstem Tempo fauste ein ungewöhnlich großer Kraftwagen auf der Landstraße daher. Der Amtsvorsteher Schulz erkannte in den Insassen den Gutsbesitzer Valendorf und einen anderen Herrn aus der Nachbarschaft, und er zog deshalb höflich grüßend den Hut. Valendorf winkte augenblicklich dem Chauffeur zu halten.
„Es ist gut, daß ich Sie hier treffe,“ sagte er hastig. „Ich war wütend, Sie in Ihrer Wohnung aufzusuchen.“
„Sie machen ja ein verzeuertes Gesicht, Valendorf!“ meinte Schulz lächelnd. „Es ist doch wohl hoffentlich kein Unglück geschehen? Aber gestatten Sie, daß ich die Herren bekannt mache! — Herr Valendorf — Herr von — von Meiten! — Herr von Lohow!“
Die drei Herren verneigten sich höflich gegeneinander. Dann aber wandte sich Valendorf sogleich wieder dem kleinen Amtsvorsteher zu.
„Es ist leider doch ein Unglück geschehen!“ sagte er tief ernst. „Unser armer Freund Katenhagen ist einem entsehlischen

Verbrechen zum Opfer gefallen. Und ich kam ins Dorf, um Sie und den Arzt zu holen.“
Der kleine Amtsvorsteher war entsetzt zusammengefahren. „Ein Verbrechen, sagen Sie? — Ja, aber um des Himmels willen — doch am Ende kein Mord?“
Valendorf nickte.
„Er wurde in seinem eigenen Hause umgebracht, während wir im Nebenzimmer beim Feischläch saßen!“ sagte er, und seine Stimme klang noch heiser von der entsetzlichen Aufregung. „Und es kann leider kein Zweifel darüber bestehen, daß er schon eine Weile war, als wir in das Zimmer eindrangen, in dem das Furchtbare geschah. — Aber Sie werden verzeihen, wenn ich Ihnen jetzt keine langen Erklärungen geben kann! — Ich bin dazu tatsächlich außerstande.“
Schulz war kreidebleich, seine Beine schlotterten, und er mußte sich mehrmals mit dem Taschentuch über die Stirn fahnen.
„Ja ja — natürlich — ich muß Sie ja ohnehin begleiten,“ brachte er mit Anstrengung hervor. „Aber ich vermag es noch gar nicht so recht zu fassen. Sie saßen im Nebenzimmer — sagen Sie? Ja, dann müssen Sie doch aber irgend etwas gehört haben — einen Schrei — oder einen Fall — oder sonst irgend ein Geräusch! Es kann doch nicht so ganz lautlos abgegangen sein.“
Valendorf juckte die Achseln.
„Wir stehen vorläufig vor einem Rätsel!“ sagte er. „Und doch wir keinen Schrei gehört haben, ist leicht zu erklären. Katenhagen hat drei Stiche in den Hals bekommen — davon hat einer anscheinend die Luftröhre durchschnitten. Der zweite ist durch die Schlagader gegangen, der dritte hat nur eine unbedeutende Fleischwunde verursacht. Es macht den Eindruck, wie wenn der Mörder blind drauf los gestochen hätte.“
„Und wer — wer ist dieser Mörder gewesen?“
Valendorf wurde ein wenig ungeduldig.
„Ja, mein Herr, wenn ich das wüßte! Seine Wirtin-Lante hat er nicht zurückgelassen. Und das Messer, das auf dem Schreibtisch des Herrn Katenhagen lag, aber wenn Sie nun die Freundlichkeit haben wollten, Herr Amtsvorsteher — wir dürften keine Zeit mehr verlieren.“

Fortsetzung folgt.



Erhöhung des Wagenstandgelds. Zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen schweben Verhandlungen wegen der Erhöhung des Wagenstandgelds. Als vorübergehende Maßnahme zur Unterstützung der Verkehrsperre wird vorläufig die in Preußen bereits eingeführte Erhöhung übernommen: 50 Mark für einen Tag, 75 Mark für den zweiten und 100 Mark für jeden weiteren Tag.

Einwohnerwehren. Der Eintritt in die Einwohnerwehr ist heute für jeden Staatsbürger, dem die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und damit die Möglichkeit des Wiederaufbaues am Herzen liegt, ein Gebot der Stunde. Mit Parteipolitik hat die Einwohnerwehr nichts zu tun, sie verlangt aber, daß sich jeder Wehrmann ganz auf den Boden unserer Verfassung stellt. Die Einwohnerwehr will jeden gewaltsamen Angriff auf unsere neue Staatsverfassung und jede gewalttätige Auflehnung gegen Gesetz und Recht im Keime ersticken. Der Beitritt zahlreicher Volksgenossen zu der Einwohnerwehr nimmt allein schon den Unruhestiftern die Lust, Gewalttätigkeiten zu versuchen. Die Mitglieder der Einwohnerwehren erhalten bei Einberufungen Entschädigung und Beurlaubung und sind gegen Unfälle im Dienst versichert.

ep. Unangenehme Erfahrungen. Wie unzuverlässig und gefährlich die Behauptungen der Leute sind, die zur Auswanderung nach Südamerika ermutigen, zeigen die Erfahrungen einiger Münchener Auswandererfamilien. Obwohl eine Reisepflicht nach Paraguay, ihrem Auswanderungsziel, überhaupt noch nicht besteht und ihre Mittel für die Überfahrt längst nicht ausgereicht hätten, gaben sie daheim ihre Wohnung auf, verkauften ihren Hausrat und reisten nach Hamburg in der Meinung, sofort mit dem Schiff weiterfahren zu können. Dort lernten sie aber nicht bloß einzusehen, wie falsch sie unterrichtet worden waren, sondern konnten auch infolge der Wohnungsnot keinerlei Obdach und Fürsorge finden und mußten unrichtiger Dinge und mit den unangenehmsten Erfahrungen zurückkehren. Wer auswandern will, muß sich aufs genaueste erkundigen, keinesfalls aber darf er sich, ehe er die Gewißheit hat, daß er unmittelbar mit einem bestimmten Schiff weiterfahren kann.

Freudenstadt, 25. Nov. (Krankenkassenvereinigung.) Am Sonntag Vorm. besaßte sich die Generalversammlung der „Besonderen Ortskrankenkasse Freudenstadt“ mit dem Vorschlag des Vorstandes, die Besondere Ortskrankenkasse Freudenstadt mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt unter bestimmten Bedingungen zu vereinen. Die Generalversammlung stimmte dem Antrag zu. Eine gewählte Kommission soll nun mit der Allgem. Ortskrankenkasse über die Bedingungen bei Verschmelzung verhandeln und eine weitere Generalversammlung soll dann den endgültigen Beschluß der Vereinigung fassen.

I. Horb, 25. Nov. (Ueberfallen und beraubt.) Auf der Straße von Altheim nach Horb ist am vergangenen Samstag eine Einwohnerin von Altheim auf die freche Weise angehalten, mißhandelt, bedroht und beraubt worden. Der Täter ist entkommen; er soll nach der Beschreibung den sog. besseren Ständen angehören. Die Untersuchung ist im Gange.

*** Pfälzler, 23. Nov. (Kontrolle.)** Am Samstag wurden sämtliche Fuhrwerke, die von den Thal- und Alborten kamen von Beamten des Kriegswucherramts, Sicherheitspolizei und Landjäger kontrolliert. Es wurden mehr als 10 Wagen, deren Ladung Getreide oder Mehl, Fleisch, Butter, Eier etc. enthielten, angehalten und ihre Ladung beschlagnahmt.

Stuttgart, 25. Nov. (Schwere Zeiten.) Die Lage auf dem Zeitungspapiermarkt nimmt täglich krassere Formen an. Einzelne Kreise wissen, daß einige Papierfabriken sich weigern, das von der Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe vorgeschriebene Mindestkontingent zu liefern. Auch verlangen die Papierfabriken große Preiserhöhungen, da die Zellulosewerke erhöhte Preise verlangen.

II. Stuttgart, 25. Nov. (Erwerbslosenversammlung.) Die Erwerbslosen hielten heute Mittag im Dinkladers Saalbau eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung ab. Es wurde die Forderung auf eine Beschäftigungszulage an die Erwerbslosen aufgestellt und gegen die Ausweisung des als kommunistischen Führer bekannten Vorsitzenden der Erwerbslosenkommision, Nummerow aus Mecklenburg, protestiert. Die Erwerbslosen wollten hierauf einen Demonstrationsszug durch die Stadt nach dem Ministerium des Innern organisieren. An dem Zuge nahmen aber nur einige Hundert Personen teil, die vor dem Ministerium des Innern von der in Bereitschaft stehenden Polizeiwache zerstreut wurden.

ep. Stuttgart, 25. Nov. (Nachwahl zur Landeskirchenversammlung.) Bei der Nachwahl zur Landeskirchenversammlung am Sonntag, 23. d. M. wurde im Bezirk Ravensburg Landrichter Bühler mit großer Mehrheit (Gegenstand, Bezirksnotar Hartmann), im Bezirk Weiskirchen der bisherige Abgeordnete Prof. von Schenkerlen, wiedergewählt. Im Bezirk Weiskirchen war ein Gegenkandidat nicht aufgestellt, trotzdem war die Wahlbeteiligung sehr stark.

(*) Stuttgart, 25. Nov. (Einigungsbestrebungen der sozialistischen Parteien.) Der Sozialdemokratische Verein Stuttgart hatte gestern 10 Versammlungen einberufen unter der Losung: „Gegen die Reaktion, ihre verbrecherische Pläne und Umtriebe, für Freiheit und Volksherrschaft!“ Im Gewerkschaftshaus sprach der frühere Kriegsminister, der sog. Abg. Prof. Herrmann, der scharfe Kritik an den Vorgängen in Berlin bei der Abwesenheit Hindenburgs übte. Er trat für die „Einigung aller Proletarier deutscher Zunge“ ein. Auch David Stetter (Rechtssoz.) befürwortete die baldigste Wiedervereinigung. Der Unabhängige

Dans Stetter zweifelte nicht daran, daß sie auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes in den nächsten Wochen oder Monaten zustande kommen werde. Während des Kriegs seien übrigens die Mehrheitssozialisten ebenso chauvinistisch gewesen, wie die Reaktionsären. Der Kommunist Schreiber sagte, solange nicht die Bürgerwehr durch eine rote Armee ersetzt werde, sei an die an sich mögliche Einigung nicht zu denken. Sie könne sich nur auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes vollziehen. Abg. Herrmann erklärte, die Einigung müsse kommen auf dem Boden des Erfurter Parteiprogramms.

(*) Stuttgart, 25. Nov. (Schwurgericht.) Wegen schwerer Mißhandlung des Oberbürgermeisters Dr. v. Mäbberger in Eßlingen im April d. J. wurde der Schlosser und Tauschler W. Schloß zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, der malkische Erbarbeiter Joh. Böttes zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

(*) Stuttgart, 25. Nov. (Gewalttätigkeit.) Am letzten Freitag drangen etwa 30 Arbeiter in das Stationsgebäude in Anstetten bei Weisingen ein und nötigten den Bahnhofsleiter durch Bedrohung, den Zug nach Leichingen abfahren zu lassen, bevor der bereits gemeldet Anschlußzug von Stuttgart eingetroffen war. Am Samstag mußte der Leichinger Zug abends — 5 Minuten vor Ankunft des Stuttgarter Zugs — abgefahren werden. Die mit diesem Zug eintreffenden Reisenden hatten das Vergnügen, zu Fuß zu gehen, da täglich nur 2 Büge (der andere morgens 6 Uhr) verkehren. Aus Wöppingen wird ein ähnlicher Fall gemeldet. Dabei wurde der diensttunende Beamte auf die Schienen geworfen, so daß er ins Spital verbracht werden mußte.

(*) Jussenhausen, 25. Nov. (Streik.) Da die Arbeitgeber die von den Arbeitern geforderte Teuerungszulage von 300 bzw. 200 M. ablehnten, sind die Schreiner gestern in den Ausstand getreten.

(*) Waiblingen, 25. Nov. (Diebstähle.) Vier Burtschen aus Stuttgart und Nord erbrachen einen plombierten Eisenbahnwagen und stahlen 26 Dreifachzüge, 2 Hüte, 7 1/2 Kg. Leder und ein großes Paket Wachskerzen. Von einem Ebnwagen entwendeten sie einen Zentner Kiesel. Die Diebe sind festgenommen. — Aus dem Bureau der Remstalauflagegesellschaft in Beinhelm wurde eine Schreibmaschine gestohlen.

(*) Gchingen a. D., 25. Nov. (Ueberfahren.) Der Bahnwärter K. A. R. wurde auf der Strecke von einem Zug überfahren und war sofort tot.

Bermittlertes.

1200—1350 Mark für einen Herrenanzug. Die selbständigen Herrenschneider des Innungsbezirks Steglitz bei Berlin erklärten, bei den heutigen Stoffpreisen werde sich der Preis für die Anfertigung eines Anzugs auf mindestens 1200—1350 Mark stellen. Schöne Aussichten!

Kohlenmangel. In Charlottenburg sind wegen Kohlenmangels verschiedene Schulen geschlossen worden. — Ende dieses Monats werden alle jüdischen Schulen in Nürnberg geschlossen werden.

Flugleistung. Eines der Flugzeuge der Danziger Luftreederei hat die 400 Kilometer lange Strecke Berlin—Danzig in 2 1/2 Stunden zurückgelegt.

Kinostreik. Um gegen die beabsichtigte kaiserliche Besteuerung Widerstand einzulegen, haben die Kinstheater in München ihre Porten geschlossen.

Nur noch sechs Schlafwagen. In Deutschland bestehen nur noch sechs Schlafwagendienste; sie nehmen sämtliche ihren Ausgang von Berlin und verbinden die Reichshauptstadt mit Stuttgart, Mannheim, München, Kattowitz, Jüterbog, Danzig, Köln und Frankfurt a. M.

Die Zückerzeugung der Welt. In Europa ist die Erzeugung von Zucker stark zurückgegangen, was vor allem auf den Anstieg in Deutschland und Rußland zurückzuführen ist. Auch in Ostindien ist die Erzeugung 1918 gesunken, während sie in Amerika (Kuba, Brasilien und Argentinien) gestiegen ist. Trotzdem ergibt sich für die Weiterzeugung gegen 1917 ein Rückgang um 19 Millionen Tonnen.

ep. Ein unverständlicher Beschluß. Auf Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratie hat das Leipziger Stadtparlament die Mittel für die Seefolge in den städtischen Krankenhäusern gestrichen. Und das, obwohl schriftliche Gutachten der leitenden Ärzte vorlagen, wonin die seelische Beeinträchtigung der Kranken durch die Anfallsgefahren als „eine wichtige Unterstützung beim Heilungsvorgang“ bezeichnet und darauf hingewiesen wird, daß ihr regelmäßiger Besuch fast allen Patienten eine Freude sei; besonders auch als Vermittler zwischen den Kranken und deren Angehörigen seien die Geistlichen willkommen. — Der Beschluß der Leipziger Stadtverordneten ist daher völlig unverständlich und wird von den weitesten Kreisen mit Befremden und schmerzlichem Bedauern aufgenommen.

Die Mäntel zur Rubens-Schönheit. Die Mode hat sich nie an die Mannigfaltigkeit der weiblichen Figur gehalten, sondern im Laufe der Jahrhunderte befaßt sie bald: „Die schöne Frau ist schlant“, bald gebot sie: „Die schöne Frau ist voll“. In den letzten Jahrzehnten hat im Stil der Mode trotz mancher leichter Abweichungen doch stets das Ideal der schlanken Frau geherrscht. Am besten kann man dies an den Figuren der Probierdamen bemerken, deren vollendeter Typus dem Begriff der „langen Latte“ entsprach, und an den Modezeichnungen, in denen die Figuren gar nicht schlant genug angegeben werden konnten. Wir fanden eben noch immer unter jener Revolution der Mode, die durch die Romantik eingeleitet wurde und in der das Symbol einer vergeistigten, ätherischen Frauenähnlichkeit schloßen

wurde. Mit den überstarkten Gestalten des englischen Prärassaelitentums schwebten diese Figuren über ganz Europa und machten sich allmählich die Mode untertan. Den größten Gegensatz zu diesem präraffaelitischen Frauenideal stellt in der Kunst und Mode die Frau des holländischen Malers Peter Paul Rubens dar, diese kräftige, slantische Schönheit, die im Zeitalter des Barocks die Welt eroberte und die Mode dazu zwang, in üppigen Rundungen und gebauchten Falten zum mindesten eine solche Fülle vorzutauschen, wenn sie die glütige Natur der Trägerin versagt hatte. Diejenige Rubens-Ideal der Frau beginnen wir uns nun in den neuesten Moden wieder zu nähern. Die Hüftlinien werden immer stärker betont, und durch die Fülle von Garnierungen und Drapierungen wird die ganze Figur runder gemacht. Die Gestalt wird durch die Mode nicht mehr in die Länge, sondern in die Breite gezogen. Seiner Einzug in das Reich der Mode hielt dieses neue Schönheitsideal in dem Erscheinen der neuesten Mannequins in den großen Pariser Modeschau. Die Probierdamen sind nicht mehr schlant, hager und mäßig aussehende Damen, sondern mächtigere Gestalten, mit breiteren, zufriedener schmelzender Gesichtszügen, die sich in einem vorzüglichen Ernährungszustande befinden und in ihren runden Reifedden oder gebauchten Drapierungen eine ganz von der bisherigen abweichende Silhouette der Frauengestalt offenbaren.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 26. Nov. (Markt.) Der gestrige Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt wies in ersteren Gattungen nur eine schwache Zufuhr auf und war der Handel darum auch unwirtschaftlich. An Laufscheinen waren 95 St., an Milchschweinen 118 St. zugeführt. Der Preis fest: sich bei Laufscheinen auf 220—350 M. pro Stck, bei Milchschweinen auf 90—150 M. pro Stck.

Legte Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. Zum Betriebskräftesetz haben, wie der Berl. Lokalanzeiger erfährt, die Demokraten fest formulierte Kompromißanträge ausgearbeitet, die dem Ausschuss heute unterbreitet werden sollen. Vor der Ausschussung wird der interfraktionelle Ausschuss zusammenzutreten, um zu versuchen, ein Kompromiß zustande zu bringen.

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, einigte man sich in der demokratischen Fraktion auf einen neuen Vermittlungsvorschlag. Die Fraktion erstrebt eine Fassung, die eine Einigung der drei Regierungsparteien ermöglichen sollte. Es steht dahin, ob dieses Ziel erreicht werde.

WZB. Berlin, 26. Nov. Zur sozialdemokratischen Einigungsfrage wird dem „Vorwärts“ aus dem Büro des Parteivorstandes geschrieben: Die Zentralfstelle für die Einigung hat an die Vorstände der sozialdemokratischen Parteien das Ersuchen gerichtet, einer von der Zentralfstelle gebildete Kommission eine Unterredung zu gewähren zur Herbeiführung einer gemeinsamen Front gegen die reaktionären Triebkräfte. Die Unabhängigen hätten geantwortet, daß sie diese Körperschaft als nicht geeignet betrachteten. Vertreter des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei hatten mit der Kommission der Zentralfstelle auf dessen Wunsch eine Unterredung. Sie wiesen auf den Beschluß des Berliner Parteitags hin, erklärten aber, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei jederzeit bereit sei, unter Voranstellung der prinzipiellen Gesichtspunkte, über die unter Sozialisten keine Streitigkeiten bestehen, und unter Zurückstellung aller Meinungsverschiedenheiten persönlicher Art mit der Parteileitung der Unabhängigen zu Unterredungen zusammen zu treten, die zur Bildung einer alle Sozialisten umfassenden Arbeits- und Kampfgemeinschaft gegen die Reaktion führen könnten.

WZB. Kopenhagen, 26. Nov. Ueber die Verhandlungen in Kopenhagen zwischen England und der Sowjetregierung wurde gestern Abend folgendes von James O'Grady und Sinwinoff unterzeichnetes Communiqué ausgegeben: Die Kommission hielt heute eine Sitzung ab zur Erörterung der Auswechslung von Gefangenen und der Heimführung von Zivilisten. Die Sitzung wurde von einer vorläufigen Generaldebatte über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen ausgefüllt. — Wie Nikans Büro erfährt werden ein bis zwei Tage lang keine Sitzungen abgehalten werden, da die Delegierten erst ihren respektiven Regierungen die notwendigen Berichte einreichen müssen.

Berlin, 26. Nov. Wie der Berl. Lokalanz. erfährt, soll die Reichseinkommensteuer 8 Milliarden Mark erbringen. Bei der Kapitalertragssteuer in ihrer neuen Gestalt rechnet man mit 1 bis 4 Milliarden Mark.

WZB. Berlin, 26. Nov. Die „Vossische Zg.“ kommt auf die Spaltung der Kommunisten zurück und sagt, daß links von den Unabhängigen mindestens drei verschiedene Strömungen und Parteirichtungen bestehen, die einander leidenschaftlich bekämpfen. Diese Spaltungserscheinungen seien eine Illustration der Ansichten der jetzt wieder mit Eifer betriebenen Einigungsbestrebungen.

WZB. Berlin, 26. Nov. Das seinerzeit vom Reichskanzler angekündigte Gesetz gegen die wilden Streiks und über die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte soll jetzt, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, soweit fertiggestellt sein, daß es unter allen Umständen noch vor den Weihnachtsferien der Nationalversammlung zugehen kann.

WZB. Berlin, 26. Nov. Als erste der im Etat neu bewilligten Finanzbeiträge für die deutschen diplomatischen Vertretungen gehen die Herren Heinrich nach Haag, Roland nach Kopenhagen, Blomewer nach Stockholm und der badische Finanzminister a. D. Reinholdt nach Bern.

Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei, Altmannstr. 1 für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Bent.

Gewerbeverein Altensteig.

Diejenigen jungen Handwerker, welche diesen Wint er sich der

Meisterprüfung

unterziehen wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß Herr Gewerbelehrer Kessler hier bereit ist den

Vorbereitungskurs

dazu zu erteilen. Anmeldungen wollen alsbald bei demselben gemacht werden.

Der Vorstand: Paul Beck.

Sparkasse Altensteig

e. G. m. b. H.

Ab 1. Dezbr. 1919 dürfen die Zinsscheine (Coupons) oder die fälligen Stücke von inländischen Wertpapieren nur noch von denjenigen Sparkassen, Banken oder Kreditgenossenschaften eingelöst werden, bei welchen das ganze Wertpapier oder der Zinsscheinbogen mit dem Erneuerungsschein hinterlegt ist. Diese Vorschrift findet nur dann keine Anwendung, wenn mit den fälligen Zinsscheinen oder Stücken eine Bescheinigung vorgezeigt wird, dass das Wertpapier beim zuständigen Finanzamt angezeigt ist.

Da eine andere Couponseinlösungsmöglichkeit nicht mehr besteht, empfehlen wir unsern Kunden die Benützung der bei unserer Kasse getroffenen Hinterlegungseinrichtung. Diese ist bis jetzt gebührenfrei; im Falle der nachträglichen Festsetzung von Gebühren kann es sich nur um ganz mässige handeln.

Den 10. November 1919.

Die Kassenverwaltung.

Säg-Mühle, Mahl-Mühle Fabrik oder Gebäude

mit Wasserkraft zu kaufen gesucht. Angebote an

Stephan & Frank, Pforzheim
Zähringer Allee.



Euzklösterle, den 24. Nov. 1919.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben, unversehrlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johannes Geigle

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Elisabeth Geigle**
mit Kindern.

Auf sofort oder später 3-5 Zimmer-

Wohnung

zu mieten oder

Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Angebote befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter R. R. 21.

Altensteig.

Gummi-Hosenträger

schon von 9 Mr. an empfiehlt

Karl Walz

Gut- und Nähengeschäft.

Sämtliche Bildwaren

kauft stets zum höchsten Tagespreis
der Obige.

Altensteig.

Leuchtdosen

(statt Kerzen)

in Qualität wie die Schühengraben-
lichter empfiehlt zu M. 1.20 das St

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

150 bis 200 Zentner

Birnen

zu kaufen gesucht, wenn auch etwas
verrotten. Näheres durch

L. Walz, Obsthandlung.

Ausguleihen hat

6000 Mark

gegen erste Hypothek

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl

Spielberg.

Eine junge



Zug-
Ruh

ebenso ein schön-
es 1/2 jähriges

Rind

steht dem Verkauf aus
Jakob Walz, Maurer.

Egenhausen.

Eine ältere



Schaff-
Ruh

hat zu verkaufen
Chr. Kalmbach
Zimmermann.

G. Umbach.

Zwei hornlose



Ziegen

2 1/2 jährig hat zu verkaufen
Johannes Schaible.

Eine ältere 29 Wochen trachtige



Mug- und
Schaffkuh

steht dem Verkauf aus
Wilhelm Rübler
Wart.

Neuweiler.

Ich habe noch 7 gut erhaltene

Webergeschirre
mit Rohrplatt und einen

Rolltrog mit Haspel

zu verkaufen am Donnerstag,
den 27. Nov., mittags 1 Uhr.

Friedrich Gall, Weber.

Friedrike Bauer
Jakob Schaible
Verlobte

Hochdorf Schornbach
November 1919.

Altensteig.

Zur Kenntnisnahme der verehrl. Einwohnerschaft von
hier und der Umgebung, daß ich das

Bau- und Grabsteingeschäft

in bisheriger Weise weiterführe und bitte das meinem ver-
storbenen Manne geschenkte Vertrauen auch mir zu übertragen

Frau Joel Walz Witwe
Bau- und Grabsteingeschäft
beim Friedhof.

Gesucht

tüchtiger Fraiser
Maschinen-Arbeiter
und mehrere

Bau- u. Möbelschreiner
Hugo Müller, mech. Schreinerei
Baden-Boden, Stefaniensstraße 23.

Zwei junge, starke

Zug = Ochsen

steht dem Verkauf aus
Witwe Frey, Neuweiler.

Jedes Quantum guterhaltenes

Most = Obst

kaufen zum Preise von 8-10 Mark
Konrad Günthner, zum Löwen, Simmersfeld
Joh. Georg Wurster, zum Hirsch, Grömbach

Knecht gesucht.

Zum Eintritt auf Neujahr ein
Viehsütterer jeweils auch Och-
senfahrknecht, sowie ein jüngerer
Bursche als Beihilfe im Holzfuhr-
werk mit einem dritten Pferd, wer-
den gesucht von

Karl Pfeifle,
Göttelfingen.

Artikel
für Haar-, Mund-,
Zahn- u. Hautpflege
empfehlen

Schwarzwald-Drogerie
+ **Altensteig** +
— Telefon 41 —